

Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis durch die Post erst. Bestellgeld vierjährlich 1.20 Mk.
Mitgliedschaftsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:
Leipzig
Zeitzer Straße 32, IV., Volkshaus
Telephon 7503.

Anzeigen: An Gebühren werden von Privaten 50 Pf. für die einspaltige
Petitzeile oder deren Raum berechnet. — Inserate werden nur gegen
vorherige Einwendung des Betrages aufgenommen.
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Sonnabend, den 1. März 1919.

23. Jahrgang.

Nr. 9.

ind unsere Gewerkschaften noch notwendig?

Beim Ausbruch der Revolution in Deutschland tauchten Leute auf, die die merkwürdige Weisheit verkündeten, daß die Gewerkschaften nunmehr überflüssig geworden seien und ihre Existenzrechtfertigung verloren hätten. Die Revolution werde den Kapitalismus einfach hinwegschwemmen und im Handumdrehen den sozialistischen Zukunftstaat errichten. Darum erhoben sie den Ruf: Fort mit den Gewerkschaften, denn die haben keinen Zweck mehr!

Diese klugen Leute, die die Organisationslosigkeit für die unumstößliche Neugestaltung der Dinge erklärt und in der unumstößlichen Masse mit ihrer „revolutionären“ Begeisterung die Augen der Bewegung erblitzen, waren in einem verhängnisvollen Zustand besangen. Sie hatten weder eine Ahnung von dem Wesen, Zielen und den Möglichkeiten einer sozialen Revolution, noch standen sie das geringste von der Bedeutung der Gewerkschaften eine Umformung unseres Wirtschaftslebens in der Richtung eines demokratischen Sozialismus. Sie waren der grundfalschen Meinung, daß mit dem Sturz des Monarchismus und des Militarismus sowie mit der Demokratierung unserer staatlichen und gesetzlichen Einrichtungen die Revolution zu Ende sei, während sie in Wirklichkeit erst damit anfängt. Die politische Revolution ist die Verwirklichung der politischen Demokratie ist ja nur erst Voraussetzung einer Sozialisierung und Demokratierung unseres Wirtschaftslebens, und diese hinzubekommen ist die Grundlage der ersten. Denn alle politischen Rechte und Freiheiten beruhen schließlich so lange in der Luft und haben keinen tatsächlichen Wert, wie sie nicht auf dem festen Untergrunde einer sozialistischen Macht ruhen. Darum ist es unabdingt notwendig, die militärisch-politische Revolution zu einer wirtschaftlichen ausgebaut wird, damit die rechtliche Freiheit in der wirtschaftlichen Freiheit ihren Halt findet. Wenn nur der wirtschaftliche Mensch kann von seiner rechtlichen Freiheit völlig Gebrauch machen, der wirtschaftlich abhängige Mensch muß auf die Ausübung seiner politischen Rechte verzichten. Das haben uns die Ergebnisse vor dem Kriege deutlich gelehrt, und das wird sich auch hierin deutlich zeigen.

Das sind die Sozialisierung und Demokratierung unseres sozialistischen Lebens nicht von heute auf morgen durchzuführen, sondern daß dazu Zeit und Geduld gehört, haben auch die besten Heftspiele einsehen müssen. Es handelt sich hier um eine außerst schwierige Aufgabe, die mit Geschick und Sachkenntnis geschafft werden muß, wenn sie gelingen soll. Unser Wirtschaftsleben ist so vielseitig und verwickelt und greift so tief in alle menschlichen Beziehungen und Zuständigkeiten ein, daß es unmöglich ist, gründliche Erscheinen nach dem bestätigten Schema & geregt zu lassen. Es ist ein lebensvolles, organisches Gebilde, das inneren Gesetzen gehorcht, es verträgt deshalb keinen äußeren mechanischen Drang und spottet aller bürokratischen Regelung. Um die wirtschaftlichen Lebensbedingungen im Sinne des Sozialismus umzugestalten, bedarf es tüchtiger Menschen, die über einen reichen Nachwuchs von Erfahrungen und Kenntnissen verfügen und sich ihrer Verantwortung gegenüber dem deutschen Volk voll bewußt sind. Überbrückende Begeisterung und tollkühner Wagemut allein reicht dazu nicht aus, es muß vielmehr nüchternere Überlegung und praktischer Wirtschaftsinstinkt hinzukommen. Auch das Wirtschaftsleben in sozialistischen Staaten muß allen aufbauenden, schaffenden Kräften freie Bahn öffnen, es muß sie zusammenführen und auf ein einheitliches Ziel richten. Es kann nicht auf die freie Entwicklung, die Kraft, die Initiative, den Unternehmungsgenuss und die Selbstverantwortung der Betriebsgruppen verzichten, nur aber zeitigzeitig den Willen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen, als Leitstern über sein Tun und Lassen ausfließen.

Zweifellos werden die für die Erweiterung und Urbanisierung des sozialen Neulands erforderlichen Eigenschaften nirgends besser vorgetragen, als bei der gesellschaftlichen Organisationen und deren berufenen Seiten. Seit manchem Vorzeiten beschäftigen sie sich eingehend und erfolgreich mit wirtschaftlichen Dingen: mit einer vernünftigen Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, mit der Frage der Behandlung der Untergebenen durch die Vorgesetzten, mit der Frage der Anstellung und Entlassung von Arbeitern, mit der Durchführung des Mitbestimmungsrechts der Arbeiter und Arbeiterinnen in den Betrieben, mit der Erziehung der Arbeitskräfte zu pflichtgetreuen Mitarbeitern und föderierten Menschen, kurz und gut, mit der Verwirklichung des Sozialismus und der Demokratie im Wirtschaftsleben. Die Gewerkschaften sind zu Schulen geworden, in denen Millionen von Arbeitern und Arbeiterinnen Erfahrungen und Kenntnisse gesammelt haben und dadurch gewöhnt worden sind, in klarer Erkenntnis aller Möglichkeiten und mit zuhiger, besonnener Überlegung den Punkt und den Willen auf das Erreichbare zu richten. Gleichzeitig haben sie die Mitglieder diszipliniert und zur Solidarität erzogen und ihnen die Notwendigkeit eingeprägt, nicht nach Sternen und Seifenblasen zu hoffen, sondern sich mit beiden Füßen auf den Boden der Wirklichkeit zu stellen.

Solche Männer und Frauen brauchen wir, wenn wir am Tempel der Zukunft bauen und das soziale Neuland bebauen wollen. Und solche Organisationen tun uns gut, die in ihren Mitgliedern Begeisterung und Opfermut erzeugen, gleichzeitig aber auch den Sinn für das Mögliche und Erreichbare schärfen. Darum wäre es in großer Unfug, ja geradezu ein verbrecherischer Wahn, sollte man in der gegenwärtigen Zeit die Gewerkschaften ausschalten und ihre Tätigkeit unterbinden. Im Gegenteil wäre es notwendig, Gewerkschaften zu schaffen, wenn sie noch nicht bestanden, weil wir ihre Mitarbeit absolut nicht entbehren können. Der Ruf mag also nicht lauten: Fort mit den Gewerkschaften! Den vielmehr: Setzt mit den Gewerkschaften! Denn sie sind unentbehrlich für die Arbeiterschaft, wenn wir die politische Revolution auf das wirtschaftliche Gebiet überleiten wollen. Die deutschen Arbeiter und auch unsere Kollegen und Kolleginnen haben dies auch erkannt, denn sie strömen neuerdings in Massen in die Gewerkschaften hinein.

Schaffung eines Zweckverbandes für die Hartsteinindustrie

Zu den sozialen Veränderungen gehen große Veränderungen vor. Die großen Industriestädte gehen neue Veränderungen vor.

Arbeitern niemals verhandeln wollten, haben mit der Generalkommission und deren nahestehenden Gewerkschaften, eine Arbeitsgemeinschaft gebildet. Gegenwärtig ist man daran, das neu geschaffene Statut bereits einer Umänderung zu unterziehen, um den kleinen Verbänden eine dementsprechende Vertretung zu sichern. Die Glasindustrie hat unter dem Druck der Verhältnisse eine Preiskonvention abgeschlossen, dabei wurden gleichzeitig die Löhne der Glasarbeiter neu geregelt. In der Steinindustrie wiederum, besser gefaßt in der Hartsteingruppe, soll auf Veranlassung des Reichswirtschaftsamtes ein Zweckverband, der sich über ganz Deutschland erstreckt, geschaffen werden. Dadurch sollen die unfehlbaren Verhältnisse, wie sie insbesondere auf dem Gebiete der gegenwärtigen Unterbindung herrschen, beseitigt werden. Am Donnerstag, dem 20. Februar, fand nun im Reichswirtschaftsamt zu Berlin eine stark besuchte Sitzung statt, welche sich mit dem neuen Plane der Regierung beschäftigte. Aus der Hartsteinindustrie waren an die 30 Großindustrielle vertreten, ein Beide dafür, daß dem Regierungsplan ein sehr großes Interesse entgegengebracht wird. Auch waren vertreten das preußische Verkehrsministerium, der deutsche Städteitag, die Normalisierungskommission, ferner der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands, der Steinbergverbund, der Hartsteinarbeiterverband und der Verband der Steinfehmesser. Der Vertreter des Reichswirtschaftsamtes, Herr Dr. Furbach, erklärte, daß der Staatssekretär Herr Wissell wegen dringender Arbeiten in Weimar um Erhebungen verhindert sei, desgleichen der Herr Unterstaatssekretär. Aber die Reichsregierung bringe, das müsse er hervorheben, dem zu schaffenden Zweckverband ein sehr großes Interesse entgegen. Im sprudelnden Führer Herr Dr. Furbach dominierte von vornherein, aber 1912/13 132 Gesellschaften überhaupt nicht. Daraus ergibt sich, daß die Geschäfte in der Steinindustrie nicht soviel sind. Nur einige A.-G. verteilen eine beträchtliche Dividende. Es ist nur zu fragen, ob die neue Organisation die Mängel, die faktisch in der Steinindustrie bestehen, beseitigen kann? Die Kalkulation kann nicht über ganz Deutschland einheitlich gestaltet werden, die Steinindustrien sind zu verschieden, jeder Fachmann kann das bestätigen. Alle, die Ruhpreise müßten schon sehr schwanken sein, dann sei weiter daraus noch gar kein Schluß zu ziehen, ob die Firmen zu diesen Preisen ohne Verluste zu haben, auch liefern könnten. Eine Monopolstellung erfordert kein Verband unter kleinen Anbäuden, die Steinindustrien Preise müßten zwar in die Höhe gehen, aber das Hindernis schafft keine natürliche Grenze, weil sonst die Baubehörden leichter Endes sich auf den Standpunkt stellen könnten: Neupreisfestungen seien eine Art Luxus. Unter der jetzigen Produktionsweise kann besonders der Privatindustrie ein sehr großes Interesse entgegengebracht werden, das würde unter der neuen Organisation vollständig in Wegfall kommen. Vertreten müßte er, daß Steinprodukte meist auf den Bahnen transportiert würden, sonst, das sei schon deshalb möglich, weil die Kalkulation auf das allerstärkste eingestellt werden müßte. Die Leistung der Steinzentrale kann ja schwer mit den richtigen Kräften befreit werden, indem die geologischen Verhältnisse in der Steinindustrie zu verschiedenen Seiten. Sicherheitshalber allein genügt nicht, um sich diesbezüglich ein Urteil bilden zu können. Seine Kollegen aus Schlesien könnten mit dem besten Willen nicht, ein Urteil über die Betriebe im Westen Deutschlands abzugeben.

Die Steinindustrie will die Fragen wegen des Verbrauches und des Verkaufes auf der Grundlage lokaler Abmachungen zu regeln versuchen. Dadurch würde der Steinindustrie am meisten gedient sein. Außerdem würdt die neu zu schaffende Organisation, eine sehr kostspielige sein, das sei doch auch zu bedenken. Ausdrücklich müßte er bemerken, daß sein Verband in Arbeiterfragen mit den zuständigen Verbänden stets verhandeln werde. Mit der neuen Zwangsverschaffung können sich die Steinindustriellen nicht befrieden, er bitte deshalb das Reichswirtschaftsamt um Gewährung einer sechsmaligen Frist, damit seine Kollegen den neuen Vorschlag eingehend und sachgemäß prüfen könnten.

Herr Bundesbauminister Freytag (Posen) sprach dann über die Normung steinindustrielles Produkte. Wir haben die vorliegenden Ausführungen, welche der Herr Referent bereits im „Stehbrunnen“ machte, auch im „Steinarbeiter“ wiedergegeben, und verwiesen darauf.

Dann sprach zum Thema: Zollfreie Einführung aus Schweden. Herr Direktor Eudres als eines Ling am Rhein. Er sagte: In Schweden seien zur Zeit große Vorräte an Pfastersteinen vorhanden. Sollen wir uns etwa durch die zollfreie Einführung ruinieren lassen? Unser Wettbewerb kann mit den Schweden nicht standhalten, wir können nicht so billig produzieren, auch nicht so billig transportieren. Wir müssen den Schuh der Regierung erbitten im Interesse der Selbstverhüllung. Auch wird uns nach Friedensschluß die belgische Konkurrenz gefährlich werden. Eine Verstärkung mit Schweden wird sehr schwer sein, nur die Regierung kann helfen. Das Einführungserbot von Pfastersteinen muß deshalb auch in Zukunft streng durchgesetzt werden.

Herr Schmabach vom Steinfehmesser-Verband schrieb als: Seine Kollegen als Verbraucher steinindustrielles Erzeugnisses dürfen von der Verwaltung der Steinzentrale nicht ausgeschlossen werden. Sie seien an der schwedischen Einführung allerdings sehr interessiert, indem doch durch deren Unterbindung die Steinfehmesser auch zu leiden hätten.

Genosse Eudres vom Steinbergverbund schrieb sich Herrn Schmabach an. Er müßte stets darauf verweisen, daß bei einem Zoll auf schwedische Steine die deutschen Steinfehmesser geschädigt würden. Die Städte würden leichter Endes doch auf Surrogate im Straßenbau zurückgreifen. In kleineren Orten berate der Steinfehmesser die Gemeinden und so seien mitunter die Steinfehmesser auch Bezieher von Pfastersteinen. Generell könnte er über den Zollschengen handeln auch nicht gutheißen.

Kollege Standinger vom Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands führte dann etwas folgendes zu den bis jetzt besprochenen Fragen aus:

Die zollfreie Einführung von Pfastersteinen müßte unter allen Umständen verschwinden. Die Steinarbeiter lassen sich diese Einführung nicht mehr gefallen. Doch es soweit gekommen sei, daran seien die norddeutschen Städte selbst schuld. Es sei standhaft, daß diese Städte nicht immer den kommunalen Standpunkt geltend machen, die Steinarbeiter haben mit ihren Eingaben wenig Einfluss genommen, und aus diesem Umstande habe der Steinarbeiterverband eine Schwierigkeit in seiner Ansicht gegenüber früher vorgenommen. Ob er Staatssekretär Stein, Dr. Müller oder Wissel heißt, sei den Steinarbeitern in der Beurteilung dieser Frage vollständig gleichgültig. Seine Kollegen werden die weitere zollfreie Einführung in der schwäbischen Weise bekämpfen, mit dieser Tatsache müsse das Reichswirtschaftsamt rechnen. Ausdrücklich müßte er dies konstatieren, daß der Reichsminister für die Ein- und Ausfuhr genehmigung bisher den Anträgen der Arbeiter in lokaler Weise entgegengestellt habe. Durch die Einführung des Abschlags am Grund der Anmeldungen sämtlicher Reichs- und Kommunalbehörden einschließlich des Prinzipiells, worüber ein Mindestquantum noch vertragt wird.

3. Genehmigung der Bedarfszuweisung durch die Verbraucher an die Industrie unter Berücksichtigung der jeweiligen Verhältnisse, wobei Sondermünzen Rechnung getragen wird.

4. Regelung der Ein- und Ausfuhr im Beziehen mit dem Reichsminister für Ein- und Ausfuhr.

5. Regelung der Wegzöllegestaltung, der Kohlen- und Betriebsmittelversorgung.

6. Leitung der Verhandlungen der Arbeitsausschüsse der Verbraucher mit der Industrie über Ruhpreise für In- und Ausland.

7. Behandlung der Arbeiterfragen im Beziehen mit den Gewerkschaften und der Steinindustrie.

8. Behandlung von Anträgen über Neuenschaffung von Stein- und Kieszementanlagen.

9. Normalisierung der Maße und Normen in der Steinindustrie durch den Arbeitsausschuß.

10. Bei evtl. Bedarf von Steinen für Aufbau von Norddeutschland ist die Steinzentrale die Vermittlungsstelle.

Zu bedauern war nur, daß der vorgelegte Plan, welcher allerdings nur eine Bruttarbitratur des Herrn Dommer vorstellt, nicht schon vor einigen Wochen den Interessenten zugestellt wurde. Ausdrücklich sei betont, daß das Reichswirtschaftsamt hinter diesem Entwurf steht, allerdings in der Weise, daß jederzeit Abänderungen vorgenommen werden können. Die Bedenke erinnerte der Vertreter des Deutschen Steinindustrie-Verbandes, Herr Direktor Friesch, aus Striegau (Schlesien) mit folgenden Ausführungen: In der Industrie Gruppe Steine und Erdöl gibt es 325 Betriebsgesellschaften mit einem Kapital von 473 Millionen Mark,

Die ganze Verwaltung müsse plausibel sein, wie an der Spitze zu sehen kommt, in sie die Steinarbeiter heute eine ganz untergeordnete Stellung. Für sie ist dann später maßgebend, daß der Zentrale ein ehrlich bestechter Mensch vorgelegt wird, der ein tüchtiger Fachmann mit umfangreichen geologischen Kenntnissen und ebenfalls auch ein geübter Kaufmann sein möchte. Der Steinarbeiterverband hat eben alles einen Entwurf für den Zweckverband, oder wie jetzt die Bezeichnung heißt: "Steinzentrale", ausgearbeitet. Dabei war die Zielsetzung der Regierung nur in rohen Umrissen erkennbar, die Absichten der Herren Steinindustriellen waren überhaupt nicht bekannt. Der von seinem Verbande ausgearbeitete Entwurf behandelt 27 Punkte, die folgende verordnen:

Verbindung und Beziehungen zum Zweckverband, Abgrenzung der Territorien, Verfestigung auf den Weisestraßen, Gemeinsame Abnahmeverträge, gemeinsame Produkthebung, gemeinsamer Vertrag von Zahl, Preise und Transportgezügen durch den Zweckverband, Preisgestaltung, Abfindung der Einzelmitglieder, Ausübungsberechtigungen, Produktionsziel, Produktionsquote, Steigerung oder Senkung der Arbeit, die Praktikierung der Werte gestoßen? Verwaltung des Zweckverbandes, Verkaufspreistegulierung, zuständige Wirtschaftsverbände, Berufsfachverbände, Schlichtung von Differenzen durch das Richteramt, Rechte der Vorstandsmitglieder, Arbeiterfragen, sozialer Ausgleich, Neueröffnung der Betriebe, Veränderungen des Status usw.

In diesem Entwurf steht Nr. 2: Rechte der Steinarbeiter genügend erweitert. Sie legt sich nicht aus, er könne an der Hand des organisierten Schlachtfeldes konstatieren, daß der Steinarbeiterverband die Situation richtig überhau habe. Der deutsche Steinindustrieverband steht jetzt vor einer sehr schweren Entscheidung. Aus der Röde des Herrn Gräfinn hat überwiegend das starke Nein herausgeflossen, aber wenn jetzt wieder in organisatorischer Weise gehofft wird, später wird dies erneut unmöglich werden. Ein Schwung wird entstehen, aber der dem dazugehörigen Herrn doch nicht schwer zu bewältigen ist. Das, das der gesamten Industrie gelingt, ist die reale Lage der Steinarbeiter muß verbessert werden. Dass die Forderungen der Kollegen nichts Übereindringen darstellen, geht doch aus den Sätzen des Steinindustrie-Gesellschaftsvertrags hervor. Die Arbeiter müssen deshalb auf ihren Lohnforderungen beharren, die sieben sind genau abgestimmt, dabei füßen auf die mögliche Lage der Steinindustrie in allgemeinem Rückblick genommen. Im Entwurf des Herrn Dommer ist sie auch noch, daß die Differenzen mit den Arbeitern von der Steinzentrale getragen werden sollen, die Steinarbeiter sind aber der Meinung, daß diese Fragen vor die große Arbeitsgemeinschaft, die vor einigen Monaten in Berlin gegründet wurde, gebracht werden sollten. Von dieser Arbeitsgemeinschaft dürfte sich die Steinindustrie unter keinen Umständen ausziehen kann. Die Steinarbeiter werden der neuen Entwicklung gegenüber prüfen. Voraussetzung ist, daß man den Arbeitern in der Verwaltung auch den nötigen Einfluß einträumen.

Dann wird die Debatte, an der sich die Herren Dr. Dommer, Joppi und ein Regierungsoffizier beteiligen, geöffnet. Herr Regierungsoffizier Dr. Fürtbach läßt die Steinindustriellen, ungeachtet an die Arbeit zu gehen, damit das Reichswirtschaftsamt Karlsruhe befähigt. Er habe die Meinung, daß eigentlich Herr Gräfinn, trotz der Ablehnung, die aus seinen Anstrengungen durchfließt, in Wirklichkeit für die Schaffung der Steinzentrale geprobt habe. Demn. wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Steinindustrie ungünstig liegen, wie dies selbst auch Herr Gräfinn geschildert habe, dann kann eben nur eine festgeschlossene Wirtschaftsorganisation helfen.

Wir haben den Bericht über die Sitzung etwas ausführlich gebracht, damit den Kollegen die Bedeutung der Neugründung vollständig klar wird. Sicherlich ist es allerdings Sache der Steinindustrie selbst, Siedlung zu nehmen, ob die Steinarbeiter sind an der Regelung dieser bedeutsamen Frage ebenfalls sehr stark interessiert. Unsere Kollegen haben darüber unter der Unternehmenskonkurrenz sehr zu leiden gehabt, dazu war auch ihnen, daß die Schweden mit ihrer Einfahrt ungemein die Preise drücken. Einer glatten Abfahrt des vom Reichswirtschaftsamt geführten Entwurfs, könnten die Steinarbeiter nicht entkommen. Dieses lagern war vor und deutsch. Individuell den Verhandlungen vorhergehend den Steinmeistern und Steinlehrern, ein Aufmarsch eingeräumt werden soll, in zur Zeit ohne Belang. Für uns kommt es gleich in Erfahrung, ob die Steinzentrale zum Vorteil für die Steinindustrie gegründet werden kann. Und da müssen wir jedoch erläutern, Herr Dr. Fürtbach hat mit Recht darauf verwiesen, daß sich überall sogenannte "Dad"- und "Spitzenverbände" finden, und wir können schon wiederholte dargelegt, daß uns die Organisation im Lager der Steinindustrie sehr verbessерungsfähig dünkt. Damit ist es jetzt ungetreue, oder aber der günstige Jugendstil kommt wieder. Da besagten Gelegenheiten hat es in der Steinindustrie noch nie gegeben. Wir wissen nicht, wie man sich im Deutschen Steinindustrieverband endgültig zu dieser neuen Frage orientieren will, um so mehr haben die Steinarbeiter die Verpflichtung, zu sagen, daß für sie in erster Linie die Erhaltung der geplanten Steinindustrie in Frage kommt. Dazu fördert uns die neue Organisation ein gutes Mittel zu sein.

Rörespondenzen.

Alt-Warschau. Am 4. Februar stand hier eine kombinierte Steinmetz- und Dienstleistungsmesse. Nachdem Kollege Euler von der Dienstleistungserbringung Bericht erichtet hatte, wurde zur Dienstleistungserbringung der Zahlstellen I und II Stellung genommen, nach letzter Beratung die Zweckmöglichkeit der Berücksichtigung anerkannt und einstimmig beschlossen, für Alt-Warschau eine eigene gewerbliche Polizei einzurichten zu lassen. Der Generaldirektor verfügt, daß die Kosten und Precher 1.20 R., für die Polizeibehörde auch dies noch geregelt werden. Alsdann wurde die Wahl der Kommission-Dienstleistungserbringung erledigt. Im Punkt Dienstleistungserbringung wurde u. a. auch Auskunft über unsere Dienstleistungen gegeben.

Hörsdorf (Schlesien). Am 5. Februar stand hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Zum ersten Punkt gab der Kassierer die Übertragung bekannt, deren Mitglieder von den Revieren bestätigt wurde. Zum zweiten Punkt wurden die Kollegen Karl Schäfer, Oswald Reit und Fritz Fritzel in den Vorstand gewählt. Dann erläuterte Kollege Schäfer den Bericht über die Verhandlungen wegen der Gewerkschaftsfrage. Es werden 20 Prozent für den Ausfall, den der Kassierer nicht bezahlt, benötigt. Es wurde dem Kollegen Mühlbeck verordnet, nach den Hörsdorferen eine Erhöhung der Stundenlohn zu fordern, aber leider sind sie nicht der Zeit entsprechend ausgestattet. So darf beide nach Stundenlohn von 50 Pf. gezahlt werden. Die hören Kassierer, aber auch deren Angestellte sollten doch entsprechend, mit 24 Wert Bodenlohn bei dieser Zeit bezahlt erhalten.

Görlitz (Schlesien). Am 5. Februar stand hier eine gut besuchte Steinarbeiterversammlung statt. Zum ersten Punkt gab der Kassierer die Übertragung bekannt, deren Mitglieder von den Revieren bestätigt wurde. Zum zweiten Punkt wurden die Kollegen Karl Schäfer, Oswald Reit und Fritz Fritzel in den Vorstand gewählt. Dann erläuterte Kollege Schäfer den Bericht über die Verhandlungen wegen der Gewerkschaftsfrage.

Es werden 20 Prozent für den Ausfall, den der Kassierer nicht bezahlt, benötigt. Es wurde dem Kollegen Mühlbeck verordnet, nach den Hörsdorferen eine Erhöhung der Stundenlohn zu fordern, aber leider sind sie nicht der Zeit entsprechend ausgestattet. So darf beide nach Stundenlohn von 50 Pf. bezahlt werden. Die hören Kassierer, aber auch deren Angestellte sollten doch entsprechend, mit 24 Wert Bodenlohn bei dieser Zeit bezahlt erhalten.

Königsberg (Preußen). Hier stand am 5. Februar eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Der Kassierer, Kassierer, Schäfer, Müller und Dienstleister standen die zweite Sitzung gemeinsam zu dem Berichterstattung und den Abschlüssen der Steinmetz- und Dienstleistungserbringung zusammen.

Königsberg (Preußen). Hier stand am 5. Februar eine sehr gut besuchte Versammlung statt. Der Kassierer, Kassierer, Schäfer, Müller und Dienstleister standen die zweite Sitzung gemeinsam zu dem Berichterstattung und den Abschlüssen der Steinmetz- und Dienstleistungser-

erbringung zusammen. Kollege Göhr-Bürzburg berichtete. Die Kollegen waren mit dem erreichten Ergebnis nicht zufrieden und beschwerten die Verbandsleitung, weitere Schritte in der Sache in die Wege zu leiten. Durch Annahme einer Resolution wurde zum Aufruhr gebracht, daß entweder das Gewerbeamt Leipzig-Land oder der Demobilisierungsausschuß eine Vermittlung abnehmen soll.

Röhrsdorf. Am 2. Februar versammelten sich die höfigen Steinarbeiter zu einer Besprechung. Von den Kollegen wurde allgemein der Wunsch laut, die in der Kriegszeit danebenliegende Zahlstellen wieder einzubauen. Als Referent war Kollege Stellmeyer aus Weitem anwesend. Derjelche gab einen Bericht über die Tätigkeit des Verbandes während der Kriegsjahre und über die Verhandlungen mit den Unternehmen in Regensburg. Betriebs Sohnzugröße. Leider mußten wir aus dem Bericht entnehmen, daß trotz der großen Tonerung die gewünschte Zulage nicht gewährt wurde und noch weitere Verhandlungen im Gange sind. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Kollegen dahin aus, sich mit den Weitemen Kollegen in der Sache solidarisch zu erklären. Sämtliche Kollegen traten dem Verbande wieder bei.

An die Verbandsmitglieder!

Nachdem im Projekt Leipzig am 26. Februar durch die Unabhängige Sozialdemokratie der Generalstreik beschlossen wurde, der bis zum 11. März andauerte, durfte auch der "Steinarbeiter" innerhalb dieser Zeit nicht gedreht werden. Die sättigen Nummern werden, so weit es aus zeittechnischen Gründen möglich ist, unverzüglich in Sach und Druck gegeben und expediert werden. Die Zahlstellen mögen deshalb Klemmationen wegen der bisher nicht eingegangenen Steinarbeiter-Sendungen unterlassen. Alle Antragen in dieser Hinsicht sind zwecklos.

Bemerkt sei noch, daß auch der Postverkehr größtenteils gesperrt war und die Verbandsleitung nicht in der Lage war, die geschäftlichen Angelegenheiten mit den Zahlstellen glatt erledigen zu können.

Rundschau.

Schwerer Unglücksfall. Am 18. Februar verunglückte im Steinbruch Wildschuß (Witten, Kirchhof und Wolf) der Kollege Paul Heller aus Schleiden im Alter von 54 Jahren durch herabfallendes Gestein. Ihm traf ein Stein auf den Kopf. Er wurde bewußtlos von der Arbeitsstelle getragen und erlag dann am 20. Februar den schweren Verletzungen. Der Kollege hinterließ eine Frau und mehrere unmündige Kinder. Bei der genannten Firma sind schon häufig Unglücksfälle vorgekommen und dadurch verunsichert worden, daß kein Abraum befreit wird. Auch hier wird der Verband einmal eingreifen müssen.

Die Baumärkte hatten einen außerordentlichen Verbandsstag ab. Die Konferenz des Verbandsbeirates hat zur Erledigung der Tariffragen einen außerordentlichen Verbandsstag in Aussicht genommen. Die Zeit der Tagung läßt sich jetzt noch nicht feststellen, vielleicht wird die zweite Hälfte des Monats April in Betracht kommen. Um darauf gerüstet zu sein, wird die Wahl der Delegierten spätestens am 23. März stattfinden müssen. Daraus geht hervor, daß der Steinarbeiterverband gut beraten war, als auf dem vorjährigen Verbandsstag in Leipzig die Tariffrage im Sinne der einheitlichen Ausgestaltung so ausgiebig diskutiert wurde.

Lohnbewegungen.

Schwäbisch Hall. Geplante ist die Firma Högl. Meiningen (Weser). Zugang nach hier ist fernzuhalten. Die vier Steinmeister wollen den Lohn fürzigen.

Beläutmachung des Zentralvorstandes.

Nachstehende Schleiferorte haben die Probeberechnungen noch nicht eingefordert:

Rostock, Lübeck, Eisenach, Gotha, Sangerhausen, Nienburg, Lüneburg, und wie höher schon wiederholt dargelegt, daß uns die Organisation im Lager der Steinindustrie sehr verbessungsfähig dünkt. Damit ist es jetzt ungetreue, oder aber der günstige Jugendstil kommt wieder.

Wir ersuchen um sofortige Einführung.

Die neuen Adressen der Zahlstellenverwaltungen werden teilweise recht mangelhaft und undeutlich an den Vorstand berichtet, so daß oft in mehreren Nummern des Fachorgans die Richtigstellung von einer Adresse notwendig ist. Wir bitten um Abstellung des Rücksandes.

Alle Sendungen an die Zentralleitung müssen mit dem Zahlstellenstempel versehen sein.

Die neu gewählten Ortsverwaltungsmitglieder mögen dies besonders beachten.

Wegen Arbeitslosigkeit, teilweise auch aus anderen Gründen haben sich eine Anzahl Mitglieder zum Grenzschuh oder örtlichen Sicherheitsdienst gemeldet. Dieser militärische Dienst ist nicht der früheren alten Dienstzeit oder dem Kriegsdienst als bei tragfähig erlaubt zu gestalten, sondern wer die Rechte im Verband behalten will, hat für diese Zeit seine volle Beiträge zu entrichten. Die örtlichen Kassierer wollen diesen Hinweis beachten.

Steinarbeiter-Erschließung. Sollen Abreisenänderungen, Neubewilligungen und Mehrbestellungen beim Steinarbeiterverband für die jeweilige nächste Woche berücksichtigt werden, dann müssen die Bestellungen mindestens am vorhergehenden Sonnabend in Leipzig eingetroffen sein, sonst kommen sie erst für die übernächste Woche in Betracht.

Die Kassierer in den Zahlstellen wollen darauf achten, daß übertriefende Kollegen aus anderen Organisationen für das neue Mitgliedsbuch, bzw. Interessenten, eine Erhöhung a 25 Pf. haben. Diese Erhöhung kommt in das Feld für die Eintrittsmarke. (Siehe Leitfäden, Seite 28.) Die Beitragseinzahlungen in den früheren Organisationen können auch nur dann in unserem Verbande angerechnet werden, wenn von diesen Organisationen die Abmeldung des Betreffenden bestätigt wird. Mitgliedsbücher, wo keine Voraussetzungen nicht aufgetreten, brauchen nicht erst an den Verbandsvorstand zur Umlaufbeschreibung eingezahlt werden, es verursacht nur unnötige Postausgaben.

Infolge der hohen Material- und Druckkosten sind Neuauflagen der Zeitschriften zu äußerst teuer. Es ist deshalb dringend zu raten, spätestens zu wirtschaften. Bei Neuerstellung von Kassenbüchern ist erlaubt zu prüfen, ob durch Einschreiben von Erhöhungsbogen dem eingeschätzten Bedarf abgegrenzt werden kann. Erhöhungen für die einzelnen Abzweige im Kassenbuch stehen zur Verfügung.

Allgemeine Beläutmachung.

Schwarzenbach (Sachsen). Die Vertrauensleute, die noch im Bezirk von Markt 3. und 4. Klasse sind, haben dieselben sofort an mich einzuladen.

Lorenz Poppe.

Berichterstattungskalender.

Ende des Jahres 1919. Sonntag, den 2. März, findet in der Rathauskammer statt.

Adressenänderung.

I. Gen.

Jennowitz (Schlesien). Vorl.: Gustav Beiser, Gießbach i. R. geb., Kass.: Heinrich Möllig, Gießbach i. R. geb. Groß-Hortensdorf. Kass.: Otto Heinen. Großort (Schles.). Kass.: Karl Hobelswitz. Käthe.

Dentmannsdorf (Schles.). Vorl.: Konrad Horther, Hohenbach i. R. geb., Kass.: Wilhelm Schmidt. Oberpitsau (Schles.). Vorl.: August F. J. Dorfstr. 1. Kass.: Rudolf Weiß, Gießbach i. R. geb. Königswalde (Schles.). Vorl.: Max Wiesner, Kass.: Kühnel.

II. Gen.

Asse (Erzgeb.). Vorl.: Wolfgang Tiersch, Borsauer Str. 61. Kass.: Hans Posselt, Borsauer Str. 61. Brambach i. B. Vorl.: Hermann Penzel, Kass.: Barth.

Kirchberg (Sa.). Vorl.: Hermann Schmidt, Schieshou 21 b. Lößnitz (Erzgeb.). Kass.: Paul Ullmann, Frauengasse 14.

IV. Gen.

Wiederholt a. Harz bei Ilfeld. Vorl. und Kass.: Karl Joch, Weidenstr. 64.

V. Gen.

Homburg i. Oberhess. Vorl.: Karl Kraus, Kass.: Karl Jochmann. Kass.: Christ. Schmidt.

VI. Gen.

Hemsbach a. Bergstr. Vorl.: Friedrich Weidenhamer, Kass.: Christ. Schmidt.

VII. Gen.

Zell-Reinersreuth. Vorl.: Joh. Becher, Reinersreuth, Spornstr. Kass.: Joh. Schmidt, Reinersreuth, Vorl.: Werner, Tröstau (Oberfr.). Vorl.: Christ. Panzer, Nr. 86. Kass.: Nürnberger, Nr. 25.

VIII. Gen.

Rothenburg o. T. Vorl.: Hans Höner, Neuffer Str. 113. Kass.: Heinr. Friedrich, Göthestr. 9. Kass.: Schöck, Wernigerode 11. Nienstein. Kass.: Friedr. Wieland.

IX. Gen.

Höchstädt. Beide haben mir solche Plakate nicht. Es kommt doch ein Aufschluß im "Steinarbeiter". — M. Wir danken für den Hinweis, wird sofort Erkundigung eingezogen. — Sch. Vollständig vergessen, wenn aber die Anträge verarbeitet sind, so geschieht ein Neubruch. J. in D. Wir raten zu einem Vergleich. Das ist doch kein Schluß.

Wegen Raumangst wünschen wiederum einige Berichte zurückgestellt werden. Ab 1. April erscheint der "Steinarbeiter" wieder zeitig, dann wird der Raumangst teilweise behoben sein.

Anzeigen

Werkzeugschmied

für Granit-Bruch- u. Steinmetzwerkzeuge sucht dauernde Stellen. Offerten unter T. 100 an die Expedition des Blattes erbeten.

Granit-Steinbruch

nahe Lahn, unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Schreie,

Nieder-Schmölln b. Bischofswerda

6—8 tüchtige Steinmetzen

auf Marmor, Granit und Sandstein

3—4 tüchtige Handschleifer

und Maschinenschleifer für dauernde Beschäftigung bei hohen Akkordlöhnen auf sofort gesucht

Heilmann & à Brassard, Osnabrück

Marmorwarenfabrik.

Ein Steinmetz

der auch Schrift bauen kann, für dauernd gesucht

Wilh. Hellmann, Bildhauer und Grabsteingeschäft, Tarnowitz O. Sch.

10 Granitsteinmetzen und Spalter

stellt f. dauernd bei zeitgemäßem Lohn ein. Wohnung vorhanden.

Karl Stahlberg, Granitwerk, Hirschberg in Schlesien.

Tüchtiger Fassadenversetzer

auf Labrador, welcher auch Steinmetzarbeiten machen kann in dauernde Arbeit gesucht.

Steffiner Steinindustrie • Steffin

Ein Steinmetz

auf Grabste